

„Ich habe große Achtung
vor der
Menschenkenntnis
meines Hundes, er ist
schneller und gründlicher
als ich.“ (Fürst Bismarck)



Modeling eines erfolgreichen Hundeführers

NLP im Hundetraining

Eva Kluge, November 2013

Inhalt

Zur Wahl des Themas	2
Die Ausgangslage nach dem S.C.O.R.E-Modell.....	2
Modeling eines erfolgreichen Hundeführers nach den Neurologischen Ebenen	3
Umfeld	4
Verhalten	4
Fähigkeiten	4
Werte/Überzeugungen	5
Identität.....	5
Mission	5
Zugehörigkeit.....	5
Vision	5
Die Vermittlung der modellierten Fähigkeiten	6
Die Lernstufen	6
Wie kann ich die modellierten Fähigkeiten lernen?	7
1. State Management: Achte auf deinen Zustand.....	7
2. Psychologie folgt Physiologie	8
3. VAKOG (visuell, auditiv, kinästhetisch, olfaktorisch, gustatorisch): Die Wahrnehmung im Trainingsprozess	8
4. Physiologie und Separator: Entspanne dich und denk an Pausen	8
5. Die Komfortzone verlassen: Geh aus dir heraus	9
6. Vom „So-tun-als-ob“	10
7. Future Pace: Wann machst du den ersten Schritt?.....	10
Anlage.....	11
Impressum.....	12

Zur Wahl des Themas

Bei all den Themen zur Hundeerziehung ist das, was im Hundetraining oft vernachlässigt wird, der Mensch. Dabei hängt der Erfolg in der Hundeerziehung um ein Vielfaches vom Hundehalter ab, dessen Verhalten, Handeln, Konsequenz und Geduld die Hundeerziehung stark beeinflussen. Während ein Hund beim Hundehalter A für Probleme sorgt, kann es sein, dass der gleiche Hund vom Hundehalter B gut gehalten werden kann. Sobald Probleme mit dem Hund erkennbar werden, wird oft überlegt, wie der Hund „korrigiert“ werden kann. In vielen Fällen muss aber der Ansatz beim Menschen liegen, damit die Ursache für das Verhalten des Hundes gefunden werden kann.

Die Ausgangslage nach dem S.C.O.R.E-Modell

Schon rein körperlich ist so mancher junger Hund dem Halter überlegen, wodurch es zum Teil noch schwieriger und auch wichtiger wird, in Einklang zu kommen. Mit dieser Ausgangslage steht dann der Hundehalter mit seinem Hund auf dem Übungsplatz. Es ist eine neue Situation für den Mensch und für den Hund. Viele neue Eindrücke prasseln auf das Mensch-Hund-Team ein. Die Koordination von Leine, Klicker und Leckerlis stellt oft schon eine kleine Herausforderung dar. Nun soll der Hundehalter auch noch seine Aufmerksamkeit auf den Trainer, seinen Hund und das Geben von Kommandos im richtigen Timing lenken. Nicht zu vergessen sind die Schrittfolgen und die Körperhaltung, die der Hundeführer noch bewusst lernen und verinnerlichen muss.

Es ist also das Normalste von der Welt, wenn am Anfang nicht gleich alles klappt! In diesem Skript geht es um die Erfolgskriterien, die einen erfolgreichen Hundeführer auszeichnen und um Umsetzungsstrategien nach dem Neurolinguistischen Programmieren, die dem Hundehalter helfen können, ein erfolgreicher Hundeführer zu werden.

Nach dem S.C.O.R.E.-Modell sieht die Ausgangslage wie folgt aus:

Symptom: Der Hund folgt nicht oder zeigt ein problematisches Verhalten.

Cause/Ursache: Dem Hundehalter fehlen das Wissen und gegebenenfalls auch persönliche Eigenschaften, wie z.B. Selbstbewusstsein, Geduld und Konsequenz, die für die Erziehung eines Hundes notwendig sind.

Outcome/Ziel: Der Hundehalter kann seinen Hund ohne Stress führen.

Ressourcen: Trainingsequipment für Mensch und Hund, Hundebücher, Trainingsvideos, Zeit (zum Üben), solide Beratung durch erfahrene Hundetrainer.

Effect/Auswirkungen: Der Hundeführer hat dauerhaft mehr Spaß und Freude mit seinem Vierbeiner.



Modeling eines erfolgreichen Hundeführers nach den Neurologischen Ebenen

Um ein guter Hundeführer zu werden, lohnt es sich, erfolgreiche Hundeführer z.B. aus dem Hundesport zu beobachten und wesentliche Gemeinsamkeiten herauszufiltern, die für den Trainingserfolg entscheidend sind. Dieser Prozess wird im NLP als Modeling bezeichnet. Ich habe für mein Modeling konkrete Personen aus dem Hundesport (Agility, Obedience, VPG und Therapie-Hundeausbildung) analysiert, die ich persönlich aus dem Training kenne und die aufgrund ihres Leistungserfolgs im jeweiligen Bereich als erfolgreiche Hundeführer bezeichnet werden können. Das Modeling erfolgt im Kontext des Hundetrainings auf dem Trainingsgelände.



Umfeld

Das Training beginnt meistens auf einem eingezäunten Übungsplatz eines Vereins oder einer Hundeschule. Je nach Übung kann auch zu Hause oder im eigenen Garten effektiv trainiert werden. Für das Üben mit erhöhtem Schwierigkeitsgrad findet das Hundetraining auch an öffentlichen Plätzen, wie bspw. im Park, Wald oder auch in der Stadt, an Straßen und in Gebäuden statt.

Verhalten

Vor dem Training legt der Hundeführer, gegebenenfalls schriftlich, fest, was die Lernziele für diese Übungseinheit sind. Konzentriert und ruhig holt der Hundeführer seinen Hund (z.B. aus der Box im Auto) und beginnt damit den Hund in einen aufmerksamen und konzentrierten Zustand zu bringen. Dies schafft er z.B. durch das Spielen mit einem Ball, der am Körper gehalten wird oder durch das Geben von Leckerlis, wenn der Hund sich aufmerksam zeigt. Sobald beide aufeinander eingestellt sind, führt der Hundehalter seinen Hund konzentriert im Kommando Fuß auf das Trainingsgelände. Der Hundehalter geht aufrecht und zielstrebig auf seinen Ausgangspunkt (oftmals in die Grundstellung). Bei vorgegebenen Laufschemen, wie z.B. für die Begleithundeprüfung oder dem Agility-Parcours geht der Halter das Laufschemen zunächst ohne seinen Hund ab, sodass er den Weg verinnerlichen kann. Der Hundeführer achtet auf seinen eigenen Zustand, seine Körperhaltung/Körperspannung und die damit ausgelösten Reaktionen beim Hund. Der Hundeführer führt den Hund an der Leine, gibt Leckerlis oder spielt Ball im perfekten Timing bei erfolgreicher Ausführung von Kommandos durch den Hund (mit oder ohne Konditionierung auf den Klicker). Der Hundehalter führt die Schritte des Übungsschemas selbstbewusst und korrekt aus. Er atmet ruhig und bewusst und gibt dem Hund klare Kommandos und Handzeichen. Der Hundeführer achtet neben dem richtigen Timing für die Bestätigung auch auf den zeitlich idealen Zeitpunkt für Separatoren (Pausen) für den Hund. Der Hundeführer hat eine gute Körperspannung ohne angespannt zu sein. Der Hundeführer achtet stets auf einen positiven Abschluss des Trainingsablaufs, sodass Hund und Halter mit einem positiven Gefühl vom Trainingsgelände gehen. Der Hundeführer geht auch mal aus sich heraus um sein Loben emotional spürbar für den Hund zu machen. Er bleibt dabei natürlich und locker.

Fähigkeiten

Der Hundeführer kann sich gleichzeitig auf sich und auf seinen Hund konzentrieren. Er hat ein sehr gutes Gefühl für seinen Körper und die Bewegungen, die er ausführt. Der Hundeführer beherrscht das perfekte Timing für die Bestätigung des erwünschten Verhaltens des Hundes. Der Hundeführer kann seinen Hund selbstbewusst führen und kann klare Impulse für das Geben und Auflösen von Kommandos setzen. Der Hundehalter kann mit seinen Emotionen das Trainingsgeschehen gut beeinflussen, es klar beginnen, mit Pausen auflockern und positiv beenden.

Werte/Überzeugungen

Mögliche Glaubenssätze: Ich bin selbstbewusst. Ich gehe sicher. Ich bin gut vorbereitet. Ich kenne den Weg. Mein (Leistungs-)Ziel mit dem Hund ist klar. Während dem Training bin ich mit meinem Hund verbunden. Mein Hund ist der Beste! Wir sind ein tolles Mensch-Hund-Team! Hundesport macht mir viel Spaß!

Werte: Einfühlsamkeit, Authentizität, Kommunikation, Respekt, Spaß, Bewegung, Sportlichkeit, Gemeinsamkeit, Geschicklichkeit, Verbundenheit, Tiere und Natur, Zielstrebigkeit.

Identität

Ich bin ein guter Hundeführer/Hundesportler. Ich bin ein Hundefreund. Ich bin zielstrebig. Ich bin ein Outdoor-/Naturfreund. Ich bin einfühlsam.

Mission

Ich möchte mit meinem Hund ein tolles Mensch-Hund-Team werden und bleiben. Ich möchte viel Spaß mit meinem vierbeinigen Freund haben und meine Ziele (vom lieben Familienhund bis zum Erfolg im Hundesport) erreichen. Ich möchte meinem Hund ein spannendes Leben bieten. Ich möchte, dass die Tatsache einen Hund zu haben, mein Leben bereichert.

Zugehörigkeit

Ich gehöre zu den Hundefreunden. Ich bin ein Teil eines Hundevereins oder einer Hundeschule. Ich fühle mich mit den Menschen, die Hunde lieben, verbunden.

Vision

Die Hundeerziehung und das Hundetraining zu einem wichtigen Teil der Hundewelt machen. Alle sollen ein Basistraining durchlaufen, sodass alle Hunde eine Grunderziehung genießen und noch mehr Menschen Spaß und Freude am Hundesport entdecken.

Die Vermittlung der modellierten Fähigkeiten

Die Lernstufen

Die folgenden Lernstufen können helfen, den Weg zum erfolgreichen Hundeführer zu beschreiben:



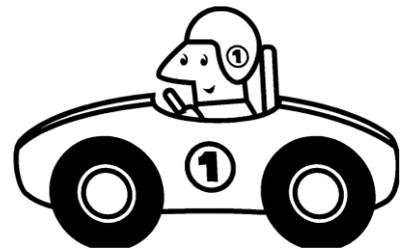
Zunächst ein Beispiel zu diesen Stufen: Autofahren

Unbewusste Inkompetenz: „Autofahren sieht doch so leicht aus, das kann ich auch.“

Bewusste Inkompetenz: In der Fahrschule: „Oh, da muss ich doch auf so Einiges achten. Vielleicht ist das mit dem Autofahren doch nicht so einfach?“

Bewusste Kompetenz: Ich lerne die Koordination mit Gas, Kupplung, Bremse, Schalten, Blinken, Schauen und achte bewusst auf die einzelnen Vorgänge, während ich das Gelernte verinnerliche.

Unbewusste Kompetenz: Ich fahre einfach, ohne bewusst darüber nachzudenken. Das Gelernte ist mir in Fleisch und Blut übergegangen. Ich komme an meinem Ziel an und weiß zum Teil gar nicht mehr, welchen Weg ich gefahren bin.



Übersetzt auf das Hundetraining bedeutet dies:

Unbewusste Inkompetenz: Der Wunsch einen Hund zu halten und viel Freude mit ihm zu haben. Ein Hund wird gekauft.

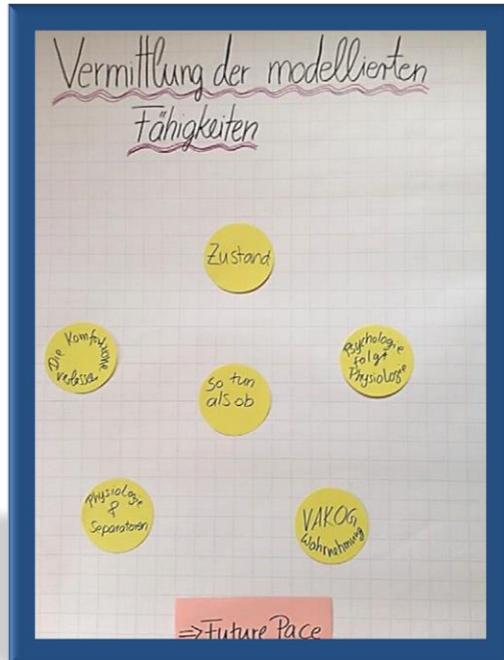
Bewusste Inkompetenz: Bemerkten, dass ein Hund eine große Verantwortung mit sich bringt und dass es nicht immer einfach ist, einen Hund zu erziehen.

Bewusste Kompetenz: Der Hundehalter liest Bücher, schaut sich Trainingsvideos an, geht in die Hundeschule oder in den Hundeverein und lernt mit seinem Hund ein gutes Team zu werden.



Unbewusste Kompetenz: Die Koordination mit dem Hund, dem Klicker, Leckerlis und Leine sind dem Hundehalter geläufig. Die Reaktionen im Umgang mit dem Hund sind auch in schwierigen Situationen oft intuitiv richtig.

Wie kann ich die modellierten Fähigkeiten lernen?



1. State Management: Achte auf deinen Zustand

Wenn wir zurück auf die Neurologischen Ebenen des erfolgreichen Hundeführers schauen, so können wir feststellen, dass der erfolgreiche Hundeführer in einem guten, ausgeglichenen Zustand ist, der es ihm erlaubt, sich gleichermaßen auf sich selbst und auf seinen Hund zu konzentrieren. Die klare Kommunikation wird durch einen guten Zustand unterstützt und trägt zum erfolgreichen Training bei.

Achte also zu Beginn des Trainings gleich auf deinen Zustand. Wie bist du gerade drauf? Hattest du einen stressigen Tag in der Arbeit und willst jetzt eigentlich nur schlafen? Oder bist du bombastisch drauf, weil du deine Prüfung bestanden hast? Trainiere jetzt nicht, wenn du müde, angespannt oder traurig bist. Hunde sind dermaßen feinfühliges Wesen, dass sie jederzeit deine Stimmung ablesen können. Vielleicht bemerkst du, dass das Training entsprechend deines Zustands auch verlaufen wird.

Wie komme ich in einen guten Zustand?

Du hattest einen stressigen Tag, möchtest jetzt aber beim Hundetraining endlich abschalten? Wenn du dich bewusst in einen guten Zustand versetzen möchtest, dann kannst du z.B. deine Lieblings-Power-Songs hören, bevor du zum Training gehst. Singe und tanze mit, wenn du das möchtest. Löse positive Anker für dich aus. Das kann beispielsweise ein Stück Schokolade sein oder du betrachtest ein tolles Bild von dir mit einem lieben Menschen. Du darfst es dir erlauben in einen guten Zustand zu kommen, der dir ein gutes Training und viel Spaß mit deinem Hund ermöglicht.

2. Psychologie folgt Physiologie

Hier geht es darum die eigene Körperhaltung oder Körperbewegung unserem Gefühl voraus zu schicken. Probiere es doch einmal aus: Stell dich jetzt hin und lasse deinen Oberkörper so weit nach unten sinken, wie es geht. Nun versuche doch einmal auszusprechen: „Heute ist mein bester Trainingstag!“ Das passt irgendwie nicht, oder? Nun stell dich gerade hin, den Blick und die Arme weit nach oben, wie zum Jubeln, und sage dann laut: „Heute bin ich tief betrübt.“ Vielleicht hast du gemerkt, dass das Körperliche mit deinen Worten nicht so recht zusammenpasst?

Versuche bewusst auf die Körperhaltung oder Körperbewegung zu achten, die du für dein erfolgreiches Training mit dem Hund brauchst. Das kann z.B. aufrecht, ruhig, zielstrebig, exakt und zügig sein (wie beim erfolgreichen Hundeführer) und möglicherweise wirst du feststellen, dass du dich und deinen Hund mit einer klaren Körperhaltung in einen guten Zustand versetzt und die Kommunikation zwischen euch besser wird.

3. VAKOG (visuell, auditiv, kinästhetisch, olfaktorisch, gustatorisch): Die Wahrnehmung im Trainingsprozess

Was nimmst du während deines Trainings wahr? Was siehst du, was hörst du, was fühlst du? Achte immer wieder auf deine eigene Atmung, deine Körperspannung und Stimmung. Was machen andere Trainingsteilnehmer z.B. beim Training in der Gruppe, wie verhält sich der Trainer und vor allem wie verhält sich dein eigener Hund gerade?

Je mehr du deine Wahrnehmung schulst, desto mehr wirst du auch Zusammenhänge im Training erkennen und verbessern können. Kratzt dein Hund sich zum Beispiel lange, so kann diese Übersprunghandlung ein Zeichen dafür sein, dass eine Pause nötig ist. Beobachte, wie dein Hund reagiert. Zum Beispiel kann ein offener Jackenbündel oder ein zu lauter Klicker zu ungewünschten Reaktionen beim Hund führen. Er hält dann vielleicht größeren Abstand zu dir, obwohl er nah herankommen soll. Sind andere Trainingsteilnehmer oder sogar der Trainer nervös oder unsicher, so kann sich dies auf dich und auch auf deinen Hund übertragen. Mach im Zweifel einfach eine Pause.

4. Physiologie und Separator: Entspanne dich und denk an Pausen

Mancher Anfänger ist sehr angespannt, wenn er mit seinem Hund auf dem Übungsplatz ist. Das kann an der Überforderung liegen, die durch das Handling der verschiedenen Utensilien, der Konzentration auf den Trainer, den Hund und auf die eigenen Schritte ausgelöst wird. Für viele ist es mittlerweile ziemlich ungewohnt geworden, nicht zu wissen wie etwas funktioniert. Du darfst es dir und deinem Hund erlauben Fehler zu machen und auszuprobieren, denn das gehört dazu!

Wenn du merkst, dass du schon vor dem Training etwas verkrampfst, dann mach dich warm, wie beim Sport. Hüpf, schwenke die Arme, strecke dich wie eine Katze und klopfe deinen Körper ab. Du wirst vielleicht merken, wie du mit der äußerlichen Lockerung deines Körpers auch innerlich entkrampfst und lockerer wirst. Manchmal reicht es auch aus, wenn du ein paar Atemzüge tief und achtsam atmest. Wenn du entspannt bist, handelst du natürlicher und lockerer.

Du bist nun also ganz locker und gehst auf den Platz, trainierst eine Weile und merkst, wie du dich während des Trainings anspannst? Das kannst du vielleicht auch daran erkennen, dass dein Hund dir mehrere Beschwichtigungssignale sendet. Das kann z.B. ein Züngeln, Gähnen oder endloses Kratzen ohne ersichtlichen Grund sein. Wenn du also merkst, dass ihr eine Pause braucht, dann setze einen Separator. Mach zuletzt noch eine Übung, die dein Hund mag bzw., die dein Hund beherrscht und laufe dann mit diesem letzten positiven Erlebnis (evtl. spielend) mit deinem Hund vom Platz. Entspannt euch bei einem kleinen Spaziergang und startet dann gegebenenfalls in eine weitere kleine Trainingssession.

Gerade zu Beginn lohnt es sich in kürzeren Trainingseinheiten von 10 Minuten zu trainieren und nach einer Pause von vielleicht 30 Minuten nochmal 10 Minuten zu üben. So lockert ihr in der Pause auf und könnt in den 10 Minuten richtig effektiv trainieren.

5. Die Komfortzone verlassen: Geh aus dir heraus

Ein Punkt, den alle von mir betrachteten erfolgreichen Hundeführer sehr gut umsetzen können, ist die Fähigkeit, bei tollen Trainingsergebnissen aus sich herauszugehen. Sie küssen ihre Tiere nach Turnierläufen, sie jubeln und Kaspern mit ihrem Hund auf dem Übungsplatz so frei, als wären sie wieder Kinder. Es ist dabei völlig gleich, ob viele Menschen am Trainingszaun dabei zusehen oder nicht. In diesem Moment sind nur sie und ihr Hund. Sie zerren mit ihrem Tier an einem Beutespielzeug, rennen mit ihm über den Platz, Hauptsache ist, der Hund bekommt den Impuls „das war super“! Das ist ein perfekter positiver Trainingsabschluss und stärkt die Bindung des Mensch-Hund-Teams ungemein.

Gerade bei Anfängern ist beim Training mit dem Hund die Anspannung oft zu sehen und zu spüren. Bei einem Hundehalter konnte ich über die Jahre beobachten, wie die Motorik weicher und lockerer wurde und er mehr und mehr aus sich herausgehen konnte.

Wie kann ich das üben?

Zum einen ist es sicher Übungssache. Mit der zunehmenden Sicherheit der Trainingsabläufe werden die meisten von selbst lockerer. Zum anderen ist es eine Frage des Selbstbewusstseins. Wenn du das Gefühl hast immer wieder etwas angespannt zu sein, dann frage dich doch mal: Was ist das Schlimmste, das passieren kann, wenn ich aus mir herausgehe? Wer oder was hindert mich daran mit meinem Hund die Freude zu teilen? Was hilft mir dabei lockerer zu werden? Wachse mit deinem Hund über die Komfortzone hinaus und freu dich einfach, wenn etwas richtig gut klappt!

6. Vom „So-tun-als-ob“

Wenn dir es schwer fällt, die Übungen oben zu machen, oder im Training einfach nicht weiter weißt, dann kannst du „so tun als ob“ du schon alle Verhaltensweisen und Fähigkeiten eines erfolgreichen Hundeführers hättest. Du kannst dir dazu eine dir bekannte Person vorstellen, die die Ressource hat, die du jetzt benötigst. Wenn du zum Beispiel im Training etwas unsicher bist, dann stell dir einfach einen Moment lang vor, du wärst eine dir bekannte, selbstbewusste Person.

Wenn du nervös bist, stell dir vor, wie jetzt eine dir bekannte, ruhige Person handeln würde, wenn sie jetzt an deiner Stelle wäre. Beobachte welche Impulse kommen und versuche so zu handeln, wie die Person, die du dir gerade vorstellst. Wenn du selbst einen erfolgreichen Hundeführer kennst, dann kannst du dir auch diese Person vorstellen.

Damit du dir noch besser vorstellen kannst, was ich meine hier ein Beispiel:

Ute Unsicher geht mit Tino, dem trotzigem Terrier Gassi. Ute traut sich den Hund nicht so recht zu führen, aber sie weiß, dass ihr Freund Sepp Selbstsicher den Hund gut führen kann. Ute stellt sich vor, wie Sepp jetzt stehen würde, und stellt sich genauso hin. Dann überlegt sie, wie er die Leine halten und Tino den trotzigem Terrier führen würde. Sie tut also so, als ob sie in Sepps Schuhen stünde und genauso selbstsicher wäre. Ute Unsicher stellt fest, dass Tino der trotzigem Terrier sich in dieser Weise super führen lässt und dass sie das auch kann. So wird Ute Unsicher zu Ute Unglaublich Selbstsicher. 😊

7. Future Pace: Wann machst du den ersten Schritt?

Zuletzt ist es wichtig, dass du dir genau jetzt, wo du diese Zeilen liest vornimmst, wann genau du mit den oben beschriebenen Übungen beginnst, um ein erfolgreicher Hundeführer zu werden. Dein erster Schritt kann z.B. gleich heute Nachmittag beim Hundespaziergang sein oder auch am nächsten Samstag in der Hundeschule. Dein erster Schritt sollte unbedingt in der nahen Zukunft stattfinden, damit der Lerntransfer des nun Erlernten erfolgen kann.

Anlage

Ausgewählte Grundannahmen des NLP, aus den Landsiedel-Ausbildungsunterlagen

- 1. Die Landkarte ist nicht das Gebiet.** Wir alle haben verschiedene Vorstellungen von der Welt. Keine dieser Vorstellungen stellt die Welt vollständig und akkurat dar. Menschen reagieren auf ihre Abbildung von der Realität, nicht auf die Realität selbst.
- 2. Menschen treffen innerhalb ihres *Modells* der Welt grundsätzlich die beste ihnen subjektiv zur Verfügung stehende Wahl.** Wenn Menschen andere und angemessenere Möglichkeiten für die Erfüllung ihrer Bedürfnisse zur Verfügung hätten, würden sie vieles von dem nicht tun, was manchmal aus reiner Bosheit zu geschehen scheint.
- 3. Hinter jedem auch noch so problematischem Verhalten/Symptom steckt eine gute Absicht.** Jedes Verhalten bezweckt im Leben des Betreffenden eine positive Funktion, unabhängig von möglichen negativen Nebenwirkungen.
- 4. Für jedes Verhalten gibt es einen Kontext, in dem es sinnvoll oder nützlich sein kann.** Gelernt ist gelernt, d.h. dieses Verhalten hat irgendwann zum gewünschten Erfolg geführt. Ziel ist, zusätzlich zu diesem Verhalten mehr Wahlmöglichkeiten zu entwickeln.
- 5. Menschen haben bereits alle *Ressourcen* für jede gewünschte Veränderung in sich.** Das Ziel des NLP ist es, diese *Ressourcen* im richtigen Moment zur Verfügung zu haben und in optimaler Weise einzusetzen.
- 6. In der Kommunikation gibt es keine Fehler, sondern nur Feedback, aus dem wir lernen können.** Jede Reaktion und jedes Ergebnis kann als Feedback und als Möglichkeit zum Lernen genutzt werden. Als Feedback geben sie wichtige Hinweise darüber, ob ein Lösungsweg geeignet ist oder nicht, und laden dazu ein, neue Wege zu suchen.
- 7. Die Bedeutung der Kommunikation liegt in der Reaktion, die man erhält.** Man kommuniziert, um von seinem Gegenüber eine erwünschte Reaktion zu erhalten. Bleibt diese aus, so ist die eigene Botschaft nicht angekommen. Anstatt darauf negativ zu reagieren, ist es sinnvoll, das eigene Verhalten zu ändern.
- 8. Wenn etwas nicht funktioniert, tue etwas anderes.** Wenn wir flexibel sind, dann können wir jede Reaktion als Ergebnis und damit als wertvolle Information ansehen.
- 9. Widerstand beim Kunden/Klienten bedeutet mangelnde Flexibilität auf Seiten des Beraters.** Widerstand resultiert nicht aus Bösartigkeit des Gegenübers, sondern ist ein Hinweis auf fehlenden *Rapport*, der durch (erneutes) Herstellen von *Rapport* ausgeräumt werden kann.
- 10. Es gibt keine richtigen und falschen *Modelle* der Welt.** Jeder sieht die Welt durch eine andere Brille.

Impressum

Titel: Modeling eines erfolgreichen Hundeführers – NLP im Hundetraining
von Eva Kluge

© 2014 Eva Kluge
Alle Rechte vorbehalten.

Autor: Eva Kluge
eva.kluge@googlemail.com

Dieses E-Book, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt und darf ohne Zustimmung des Autors nicht vervielfältigt, wieder verkauft oder weitergegeben werden.

Hat Ihnen das E-Book gefallen, so empfehlen Sie Ihren Freunden den Download eines persönlichen Exemplars auf XinXii.com. Ein großes Dankeschön, dass Sie die Arbeit des Autors respektieren!